

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 18 (1911)
Heft: 18

Artikel: Die Tuberkulose in der Schule
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533377>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bestrebungen annimmt. Wenn irgendwo, so gilt in Lehrer- und Schulfragen immer ersichtlicher das Caprivische prophetische Wort: „Die Christentum — die Neu-Heidentum!“ Darum Einigkeit und Solidarität, Sammlung und Stärkung aller positiv christl. Elemente in Schul- und Lehrerfragen. Die Zeit für Wortklaubereien ist vorüber, der Sturm auf das christliche Fundament, auf den göttlichen Charakter unserer kath. Lehre ist in weiten Kreisen ohne Scheu eröffnet und Schule und Lehrerstand sollen die Helfershelfer zur Untergrabung des positiven Christentums durch das Mittel der Schule sein. Dieser Plan verbirgt sich nicht mehr, er soll die kath. Lehrer geeinigt finden und nicht überraschen. —

* Die Tuberkulose in der Schule.

Letzte Zeit hielt der Direktor des st. gallischen Lungenanatoriums auf dem Walenstadterberg, Herr Dr. med. Schönholzer, im großen Saale der Handelsakademie in St. Gallen einen Vortrag über „Die Tuberkulose im Kindesalter und in der Schule“. Greifen wir einige Gedanken heraus, welche der gewiß kompetente Herr Vektor über den schlimmsten Menschenfeind im Zusammenhang mit der Schule äußerte!

Das vorsorgende Beginnen der Eltern unterstützend, sollte auch die Schule belehrend tätig sein. Sie wird dies am wirksamsten mit der Einführung des Unterrichts in der Hygiene tun. Bei näherem Zusehen wird man gewahr, wie sehr die Aufklärung über das Wesen der Krankheit und über die Verhaltensmaßregeln Erkrankter und ihrer Umgebung im Volke noch im argen liegt. Hier ist ein gewiß ertragreiches Feld noch zu bebauen. Vor allem herrsche in einem Hause, wo Tuberkulose wohnen, große Sauberkeit. Weil sie eine Gefahr für ihre Familie bilden, haben erwachsene Kranke wenn immer möglich in einer Heilanstalt Gesundung zu suchen. Widrigensfalls sind die Kinder aus der Nähe des Tuberkulösen fortzubringen.

Unsere Ärztemwelt erfüllte eine, vom Volke gewiß dankbar anerkannte Aufgabe, wenn sie allerorts mit der Abhaltung von Vorträgen, als nächstliegendes Thema über die Ernährung und Pflege der Säuglinge, sich befassen würde. Man muß es den Eltern immer wieder sagen, wie sie ein wachsameres Auge über der Entwicklung ihrer Kinder haben sollen. Bei Eintritt des schulpflichtigen Alters ist sehr zu prüfen, ob das Kind in Bezug auf seine Widerstandsfähigkeit so weit fortgeschritten ist, daß es, ohne Schaden zu nehmen, die Schule besuchen kann. Pflicht des Lehrers ist es, bei verdächtigen Kindern ohne Zögern einen Untersuch zu veranlassen. Neben der Kontrolle der Schüler ist aber auch eine Kontrolle des Lehrers sehr am Platze. Kranke Lehrer sind

den Kindern eine Gefahr. Hier hat der Schularzt einzuschreiten; der kranke Lehrer werde angewiesen, im Sanatorium Heilung zu suchen oder man pensioniere ihn. (Anmerk. des Einsenders: In der Praxis dürfte sich diese Forderung nicht so einfach realisieren; gar leicht könnten da Härten vorkommen.)

Redner forderte den ärztlichen Untersuch jedes, auch des gesunden Kindes; der Befund würde dann im „Gesundheitspaß“ notiert. Dieser wird vom Klassenlehrer aufbewahrt und jedes Jahr, bis zum Schulaustritt, wieder weitergeführt. Unsere Schulbücher, und zwar schon von der Unterstufe an, sollten viel mehr hygienische Belehrungen enthalten, vielleicht in Form von kurzen Sentenzen, ähnlich denjenigen, welche der bekannte St. Galler Vorkämpfer der Gesundheitspflege, Dr. Sonderegger sel., verfaßte. Auch im Schulbetrieb muß mehr Rücksicht auf die Förderung der körperlichen Gesundheit der Kinder genommen werden. Mehr Freiluftstunden schalte man in den Stundenplan ein. Schaffhausen hat mit solcher Reform einen Anfang gemacht; die dortigen Erfahrungen dürften lehren, daß solches Beginnen der Nachahmung wohl wert ist.

Geschlossen eintreten in den Kampf wider den türkischen Feind, die Gründung von Säuglingsheimen, Kinderpflegestätten, Waldschulen, Sanatorien und Spielplätze für die Gesunden und zur Versorgung der Kranken in jeder Hinsicht unterstützend, dürfte ein Erfolg, zum Wohle der Allgemeinheit, nicht ausbleiben.

Korrespondenzen.

1. **St. Gallen.** Der kath. Erziehungsverein der Schweiz hält dieses Jahr in Abweichung vom bisherigen Usus seine Versammlung an einem Sonntag (d. 21. Mai) ab und behandelt nur die Familienerziehung und zwar quasi als Wanderversammlung (in Baden) für den betreffenden Ort samt Umgebung und Kanton (Aargau). Das Programm folgt.

2. **Luzern.** Ein aktiver Lehrer schreibt uns: „Die „neutrale“ Haltung unseres Schulblattredaktors beginnt nun doch einem Teile der luz. Lehrerschaft stark aufzufallen. Im „Vaterland“ und „Vollsblatt“ erschienen in letzter Zeit verschiedene Artikel, die scharf gegen diesen „allseitigen“ Herrn ins Feld zogen. In der letzten Nummer des „Schulblatt“ kommt ein „Argus“ dem Redaktor zu Hilfe, doch haben wohl dessen scharfe Augen die Vollsblattartikel übersehen, sonst wären sicher seine Ausführungen anders ausgefallen.“

Doch der Redaktor fährt ruhig weiter, ihn bringen alle Reklamationen „nicht im geringsten aus der Fassung“ und wohl auch nicht von seinem Wege ab. Das Schulblatt sollte bekanntlich auf den 15. des Monats erscheinen, und für gewöhnliche Sterbliche ist am 12. od. 13. Redaktionsluß. Die letzte Nummer trägt nun wohl das Datum vom 15. April, erschien aber erst am 19. April. Warum? Vielleicht weil am 17. April die Sektion Luzern des Schweiz. Lehrervereins tagte und noch eine Notiz über diese Versammlung ins Schulblatt mußte? Redaktionskommission vor! Oder besammelt sie etwa der Chefredaktor nie? —